Donnerstag, 18 Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8979. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

San Sebastian, 17. Febr. Die Carlisten suchen die Legung des Submarinecabels bei Füntarabia zu hindern, sie beschossen dabei das beschäftigte englische Schiff „Karolina". Der Brigadier Oviedo, vom Kriegsminister nach Madrid berufen, reist morgen dorthin ab. Die Bataillone Albuera und Saboya werden auf den Dampfern „Herminia" und „Magdalena" nach Bilbao eingeschifft.

Berlin, 17. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Commission zur Berathung der Provinzialordnung hat sich constituirt; die Vorsitzenden sind Lasker und Hännel (siehe die übrigen Mitglieder in voriger Nummer). — Fortsetzung der Berathung der Vorlage, betreffend die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden. Abg. Haucke spricht für, Probst von Jazdzewski (Pole) gegen die Vorlage. Letzterer wird wegen heftiger Aeußerungen über die staatlichen Commissare in der Diözese Posen-Gnesen zur Ordnung gerufen. Windthorst (Meppen) verbreitet sich in langer Rede gegen die Vorlage, deren Tendenz und Inhalt wider die Verfassung sei. Das Gesetz dürfe auch nicht ohne Anhörung der Bischöfe erlassen werden. Regierungscommissar Förster tritt den Behauptungen Windthorst's entgegen und hebt hervor, die Verfassung lasse die Frage offen, welchen Organen die Vermögensverwaltung zu übertragen sei. Unregelmäßigkeiten wie die gerügten würden, wenn solche in anderen Vermögensverwaltungen vorkämen, im Rechtswege zum Austrage gebracht werden. Nach einer weiteren, sehr beifällig aufgenommenen, nur vom Centrum mit heftigem Zischen begleiteten Rede des Abg. v. Sybel erfolgt Schluß der Debatte. Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 17. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: In der Frage, ob die in Angriff genommene Verwaltungsreform in ihrem gesammten Umfange und in ihrer Anwendung auf das ganze Staatsgebiet durchzuführen sei, bestanden niemals Meinungsverschiedenheiten im Staatsministerium. Auch die bevorstehenden Verhandlungen würden eine Aenderung der vom Staatsministerium bisher in voller Gemeinschaft der Auffassung erstrebten Zielpunkte nicht zum Gegenstand haben. Die Absicht, die begonnene Arbeit nicht bis zum Abschluß fortzusetzen, werde künftig so wenig wie seither eine befürwortende Stimme im Staatsministerium finden; aber die Frage, welche Zeit erforderlich sei, um den Entwurf des umfassenden Reformwerkes so fertig zu stellen, daß jeder einzelne Minister die Verantwortung für den gesammten Inhalt und für alle Folgen trage, könne nur nach der gewissenhaften Ueberzeugung derer bemessen werden, welche für das legislative Resultat dem Lande verantwortlich blieben.

V. Zur Handelsstatistik des Jahres 1874.

Seit dem Ausbruche der wirthschaftlichen Krisis im Jahre 1873 ist in der Presse, sowie in parlamentarischen Körperschaften vielfach über die Frage debattirt worden, in welchem Grade speciell der Waarenhandel von den commerciellen Calamitäten berührt worden ist, und eigenthümlicher Weise ist dabei von den verschiedensten Seiten, in Oesterreich sogar eine Zeit lang von der Regierung selbst und von deren Organen, die Behauptung aufgestellt worden, der Waarenhandel habe wohl etwas unter der Krisis gelitten, aber die Dimensionen der Letzteren seien nicht so ausgedehnt, daß man überhaupt von einer allgemeinen Handelskrisis reden dürfe, vielmehr sei die ganze Erscheinung nur als eine schwere Krisis der financiellen Speculation zu bezeichnen. Dieser Anschauung widersprachen nun freilich die Erfahrungen des täglichen Lebens, indessen gegen dieselben wird — und zwar nicht ganz mit Unrecht — eingewandt, daß Dasjenige, was ein Einzelner oder selbst was viele Einzelne im täglichen Leben beobachten können, nicht als maßgebend für die Allgemeinheit betrachtet werden darf, weil hierzu der Gesichtskreis eines jeden Einzelnen zu beschränkt sei. Man hielt den Klagen über die Geschäftsstockung die zeitweilig an den Börsen bemerkbare Geldabundanz und die Ausweise der großen Zettelbanken entgegen, aus denen man Trugschlüsse zog, ohne dabei die realen Verhältnisse gehörig in Rechnung zu bringen. Dem Allen macht jedoch die amtliche Statistik ein Ende, denn was man von den Erfahrungen des Einzelnen sagen kann, das läßt sich auf die Statistik nicht anwenden und diese zeigt, daß auch der Waarenhandel von der Krisis mit aller Macht ergriffen worden ist.

Um ein vollkommen klares Bild von der Handelsbewegung des Jahres 1874, um welches es sich hier zunächst handelt, gewinnen zu können, ist es nothwendig, einen Einblick in die statistischen Aufstellungen aller Staaten Europa's und Nordamerika's zu nehmen. Leider liegen dieselben noch nicht sämmtlich vor, so weit sie aber bis jetzt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind, constatiren sie einen bedenklichen Rückgang des internationalen Handels.

Fassen wir beispielsweise die Beziehungen zwischen England und Deutschland in's Auge. Unter den Exportartikeln, welche England nach Deutschland ausführt, haben die Eisenwaaren stets einen sehr hervorragenden Rang eingenommen. Nun exportirte England nach Deutschland an Roheisen im Jahre 1873 261,000 Tons, im Jahre 1874 nur 177,000 Tons, an Stabeisen 1873: 27,000 Tons, 1874: nur 8000 Tons, an Schienen 1873: 40,000 Tons, 1874 nur 7000 Tons, an Eisen-Reifen und -Platten 1873: 26,000 Tons, 1874 nur 11,000 Tons, an gewalztem Eisen und Stahl 1873: 28,000 Tons und 1874 nur 14,000 Tons. Dabei ist noch zu bemerken, daß für den größten Theil dieser Waaren die Preise Englands seit 1873 beträchtlich gefallen sind. Es ist nämlich der Preis des Roheisens in 1874 um 22,5 %, der des Stabeisens um 10 %, der der Schienen um 7,5 % und der für Reifen und Platten um 4,4 % niedriger geworden. Hält man diese Zahlen zusammen, so kann man ungefähr erkennen, in welchem Grade der Bedarf oder die Aufnahme-Fähigkeit Deutschlands für die genannten englischen Eisenwaaren von 1873 zu 1874 gesunken ist. Ein so starker und so plötzlicher Rückgang hat für den Handel nicht eine leicht wiegende Geschäftsstockung, sondern beinahe einen Stillstand zur Folge.

Wir können wegen Mangels an den erforderlichen Daten die Bewegung nicht auf allen Gebieten speciell verfolgen. Indessen glauben wir hier auf eine Thatsache besonders hinweisen zu sollen. Englands Handel nimmt bekanntlich in dem Gesammthandel Europas den ersten Rang ein und es gehört zu den größten Ausnahmen, daß ein Rückgang im englischen Handel eintritt. Seit zwanzig Jahren ist dies Letztere nur viermal der Fall gewesen, nämlich 1855, 1858, 1867 und 1874. Der Import Englands betrug 1873: 371,287,000 Pfd. St., 1874 nur 368,435,000 Pfd. St., der Export Englands belief sich allein in englischen Producten 1873 auf 255,164,000 Pfd. St., 1874 nur auf 239,436,000 Pfd. St., und der Wiederexport Englands in fremden und colonialen Producten stellte sich 1873 auf 55,830,000 Pfd. St., 1874 auf ca. 52,158,000 Pfd. St.

Die Bewegung des englischen Handels seit 1854 zeigt, daß jedesmal nach einer Ueberspeculation, welche ihren Ausgangspunkt vom finanziellen Gebiete, beziehungsweise von der Börse genommen hatte, auch im Waarenhandel ein Rückschlag eintritt, das heißt mit andern Worten: die englische Handelsstatistik beweist, daß die einer Periode der Ueberspeculation folgende Krisis sich nicht auf das finanzielle Gebiet beschränkt, sondern auch auf den Waarenhandel ausdehnt. 1857, 1866 und 1873 waren Jahre finanzieller Krisen; 1858, 1867 und 1874 gingen Export und Import Englands zurück, also es traten Krisen im Waarenhandel ein. Und die Nachwirkungen dieser Letzteren waren länger fühlbar, als die der finanziellen Krisen. Nach 1858 erreichte der englische Waarenhandel die Höhe, die er 1857 gehabt, ziffermäßig bereits in einem Jahre (1859) wieder, aber im Geld- und Effectengeschäfte konnte die 1857er Krisis bereits 1858 als überwunden gelten. Nach 1867 bedurfte der englische Waarenhandel mehr als zweier Jahre, um wieder die Ausdehnung zu erreichen, die er 1866 gehabt. Und wie lange der neueste Rückschlag nachwirken wird, läßt sich um so weniger in diesem Momente bereits absehen, als noch kaum eine Aussicht auf eine Besserung der Verhältnisse des Geld- und Effectenmarktes vorhanden ist.

So dürftig übrigens das hier angeführte Zahlenmaterial sein mag, so genügt dasselbe dennoch, um zu zeigen, daß die Behauptung, der Waarenhandel sei durch die neueste wirthschaftliche Krisis nicht so sehr geschädigt, wie die Mehrheit der unabhängigen Presse jederzeit behauptet hat, vollkommen haltlos ist. Noch klarer wird dies zu Tage treten, wenn einmal die deutsche Handelsbilanz für 1874 veröffentlicht sein wird. Eine Parallele derselben mit derjenigen der anderen europäischen Staaten dürfte es dann vielleicht auch ermöglichen, etwas sicherere Schlüsse auf die wahrscheinliche Dauer der Nachwirkungen dieser Krisis zu ziehen.

Deutschland.

△ **Berlin, 16. Febr.** Für den Abschluß einer Uebereinkunft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wegen Uebernahme Auszuweisender, zu welchem der Reichskanzler die Zustimmung des Bundesrathes beantragt hat, ist von der österreichisch-ungarischen Regierung folgender Entwurf vorgeschlagen worden: „Die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des deutschen Reichs sind übereingekommen, für den ganzen Umfang der österreichisch-ungarischen

Stadt-Theater.

Die Opern von Donizetti, zumal die tragischen, haben gegenwärtig ihre einst sehr begünstigte Rolle ziemlich ausgespielt. Sie sind von dem mehr feurig inspirirten Verdi, dessen Musik in entschiedeneren Beziehungen zu den scenischen Vorgängen steht und deshalb mehr dramatisch wirkt, überflügelt worden. Auch die „Lucia von Lammermoor" taucht nur noch selten auf, am wenigsten als Repertoiroper, höchstens als dankbarer Vorwurf für eine gastirende Coloratursängerin, die unter den Aufgaben, welche ihr eine umfangreiche Darlegung von gesanglicher Bravour sichern, keine allzugroße Auswahl hat. Fräul. Aglaja Orgéni zählt die Lucia nicht blos nach dieser Seite hin zu ihren bedeutendsten Rollen. Die Künstlerin leistet auf das einer Coloratursängerin stillschweigend eingeräumte Vorrecht, etwas kalt singen zu dürfen und demgemäß auch eine etwas kühle Bewunderung einzuernten, Verzicht, so sehr auch Donizetti's Musik wenigstens zur Hälfte, einen mehr brillirenden Concertcharakter an sich trägt, als daß sie sich den durch die dramatischen Conflicte bedingten Seelenstimmungen in wahrer und treuer Abspiegelung anschlösse. Frl. Orgéni sucht ihre Stärke nicht blos in der einseitigen Ausbeutung ihrer kunstvollen Technik, sondern vielmehr in der dramatischen Belebung und Beseelung des von ihr darzustellenden Charakters. So hat denn ihre Coloratur nichts absichtlich Gemachtes oder Angekünsteltes, sie geht nicht auf bloße Ostentation aus, sie kommt ihr im Gegentheil warm aus dem Herzen und verführt zu dem Glauben, dem Componisten sei es auch mehr um Wahrheit, als um Schein zu thun gewesen, was bei Maestro Donizetti doch kaum vorauszusetzen sein dürfte. Schon der tief elegische Ton, mit dem sich Fräul. Orgéni als Lucia einführt und der über die Arie einen trüben, ahnungsvollen Schatten ausgießt, wirkt bestimmend auf das spätere tragische Geschick. Auch der Liebe Glück in dem Duo mit Edgardo bricht nicht durch in hellen Jubelweisen; es ist mehr ein süßes, zärtliches, von Innigkeit überströmendes Geflüster, ohne rechten freudigen Glauben an den Bestand der Seligkeit. Bald genug zerknickt der Sturm das ahnende Herz und führt es tragischen Zielen zu. Für jeden Affect hat das immer noch blühende Stimmorgan der Künstlerin die richtige, aus dem Innersten kommende Modulation des Klanges, und immer ist es edler Wohllaut, der das Ohr gefangen nimmt, sei es im hingehauchten Piano, sei es in starken Wallungen der Leidenschaft, wie sie im Finale des 2. Actes in erschütternder Weise zum Durchbruche kommen. Die technische Seite der Rolle beherrschte Fräul. Orgéni mit der an ihr schon viel bewunderten Meisterschaft, über die wir früher bereits häufig eingehend berichtet haben. In dem berühmten, durch melodischen Reiz und schöne Klangfülle hervorragenden Quintett (Des-dur), das sich mit dem Erscheinen Edgardo's in dem erwähnten zweiten Finale entwickelt, strahlte die Stimme der Künstlerin eine hinreißende Energie aus und die Virtuosität ihrer absteigenden und aufsteigenden Triller in höchster Tonlage, z. B. beim Schlusse des Ensemble's, rief mit Recht eine allgemeine Bewunderung hervor. Die graziöse und brillante Durchführung der Musik in der Wahnsinnscene machte nicht minder Furore. — Herr Erdmann erzielte mit dem Edgardo im Allgemeinen einen recht günstigen Eindruck, obschon dem Sänger für den ersten Theil seiner Rollen das Stimmorgan nicht immer nach Wunsch zu gehorchen scheint. So geben wir auch diesmal der zweiten Hälfte der Partie namentlich dem effectvollen Finale des zweiten Actes und der Sterbescene entschieden den Vorzug vor dem Duett mit Lucia. Durch seinen weichen und vollen Ton berührt Hr. Erdmann angenehm, aber ein Zuwachs von kraftvoller Ausdauer wäre mitunter sehr erwünscht, dazu ein mehr hingebendes und feuriges Spiel. — Im Uebrigen war die Oper für die Darstellung wohl noch nicht ganz reif, was man indessen mit der augenblicklichen Nothwendigkeit eines schnellen Producirens entschuldigen darf. Mehr oder weniger vertraut mit ihren Aufgaben waren die Herren Glomme (Lord Asthon), Krenn (Lord Arthur) und v. Schmid (Bideben).

M.

J. Carl Vogt gegen Ernst Häckel.

Auch wer nicht auf die kühnen Schlußfolgerungen des genialen Darwin und auf die noch kühneren seiner begeisterten Jünger schwört, muß zugestehen, daß keine naturwissenschaftliche Richtung in neuerer Zeit so befruchtend auf die verschiedensten aller mit der Naturkunde in engerem oder weiterem Zusammenhange stehenden Disciplinen eingewirkt hat, wie der Darwinismus. Man schaut jetzt die Dinge mit anderen Augen an, als vorher; was bisher als ein zufälliges Spiel der Natur erschien, reiht sich jetzt als ein nothwendiges Glied ein in eine Kette von Erscheinungen, welche Gegenwart und unabsehbare Vergangenheit anscheinend auf die einfachste und natürlichste Weise mit einander verbindet und auf Beide ein neues Licht wirft; was früher unbeachtet blieb, das wird jetzt dem emsigsten Studium unterworfen. Der größte Theil unserer und der nächsten Generation der Naturforscher wird jedenfalls unter der Herrschaft des Darwinismus stehen, und während dieser Zeit wird eine unendliche Anzahl neuer, werthvoller Beobachtungen aufgehäuft werden. Vielleicht erst dann ein neuer großer Geist, der die Summe dieser Beobachtungen zieht, der uns vielleicht aber auch die Räthsel der Entwickelungsgeschichte des organischen Lebens in anderer Weise deutet, als es die kühnen Propheten thun, die heute den Markt beherrschen.

Mehr noch als die exacten Thatsachen, welche Darwin und seine Nachfolger dem Publikum vorführten, haben die daran geknüpften hochfliegenden Hypothesen der neuen Lehre Eingang in alle Kreise der Gebildeten verschafft. Leider wurden sie nur nicht immer als Hypothesen, sondern als erwiesene Lehrsätze hingestellt, an denen nur Thoren zweifeln könnten. Dies Verfahren hat aber — und zumeist gerade in wissenschaftlichen Kreisen — der neuen Lehre nicht unwesentlich Eintrag gethan. In Deutschland sind wohl als der Lehre eifrigste Verkünder bisher Carl Vogt in Genf und Professor Häckel in Jena aufgetreten. Carl Vogt machte für den „neuen Glauben" Propaganda in Wort und Schrift; aber schon die von ihm vorgeführten „Thatsachen" wollten als solche auch Vielen nicht recht einleuchten, die der neuen Richtung ohne Voreingenommenheit gegenüberstanden. Viel weiter als Vogt ging noch der geistreiche Häckel, der den Stammbaum des Menschen in allen Einzelnheiten bis zum belebten Schleimkügelchen hinaufführte. Er führte seine Gedanken den Fachleuten in größern Werken vor, er warf sie in populären Broschüren — so in der Virchow-Holzendorf'schen Sammlung von Vorträgen — unter das große Publikum, und fand hier wie dort eifrige Abnehmer. Aber schon ist ein Rückschlag eingetreten, und selbst Carl Vogt, was in dieser Frage wohl schwerwiegend genug ist, geht seinem Freunde Häckel jetzt ziemlich unsanft zu Leibe. Er thut dies so eben in der „Fr. Z." unter dem Haupttitel: „Wissenschaftliche und unwissenschaftliche Büchereі" und unter dem Nebentitel „des Darwinisten Zweifel" in einem Artikel, den wir in Folgendem im Wesentlichen reproduciren:

Es regnet jetzt förmlich Schöpfungsgeschichten und Stammbäume aller nur erdenklichen Wesen, von dem ersten belebten Schleimklümpchen an bis zur Krone der Schöpfung, und wenn man die dicken Bücher in die Hand nimmt und durchblättert, sollte man fast meinen, es sei Alles in der schönsten Ordnung und könne gar nicht anders sich verhalten. Es herrscht auch so viel Uebereinstimmung in allen diesen Bearbeitungen! Nicht nur die Grundprinzipien der Anschauung sind dieselben, auch in den Ausführungen läßt sich derselbe Plan herausfinden und bis zu den Schnörkeln der Ornamentik, den gewählten Beispielen und daran geknüpften, freilich nicht immer gottseligen Gedanken läßt sich der Stempel der Darwin'schen Initiative erkennen. Nicht nur der Naturwissenschaft im weitesten Sinne des Wortes, sondern auch allen anderen mehr oder minder selbstständigen Doctrinen hat sich dieses gewaltige Zeichen der Neuzeit aufgedrückt — Kampf um's Dasein, natürliche Züchtung, Vererbung und Anpassung sind landläufige Schlagwörter geworden, die freilich oft auch dann sich einstellen, wo eigene Gedanken oder stützende Thatsachen fehlen. Aber es möchte mich fast bedünken, als sei es nun vorläufig einmal genug mit Faustrissen und genialen Skizzen, und es kommt mir fast vor, als wäre unseren voranstürmenden Naturforschern zu rathen, nun ernstlich an die Ausarbeitung der Detailpläne für die Fundamente, Facaden und namentlich für die Treppen und Gänge, sowie für gewisse Gemächer zu denken, die in keinem wohnlichen Hause fehlen dürfen und die gut ventilirt sein müssen, damit kein übler Geruch oder gar unathembare Gase sich darin verbreiten.

Das Häckel'sche Werk, dessen rasch sich folgende Auflagen den Beweis liefern, daß es ein wirkliches Bedürfniß für das Lesepublikum derjenigen Stände war, welche eine gewisse Summe von Vorkenntnissen zum Verständniß mitbringen, hat verschiedene Nachfolger gezeugt, welche kaum mehr zur Ausbreitung der Darwin'schen Lehren beitragen werden. Für die Laien müssen ja die Thatsachen, auf welche solche Schöpfungsgeschichten und Stammbäume sich stützen, durchaus eben so gut als Glaubenssätze und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen als Dogmen gelten, wie diejenigen der Bibel und des Koran für den gläubigen Christen oder Muselmann. Derjenige, der nicht selbst untersucht, selbst geforscht hat, muß sie auf Treu und Glauben annehmen und nur, wenn er dies thut, wird er sich auch zu den Schlußfolgerungen bekennen können, die daraus abgeleitet werden. Gerade auf diese aber kommt es am meisten an! Die Laien sind hier die Bibelgläubigen, die sich an einen gegebenen Text halten, mag derselbe auch zuweilen eben so fehlerhaft sein an einzelnen Stellen, wie die Luther'sche Bibelübersetzung an vielen; die Naturforscher sind etwa mit der kritischen Schule zu vergleichen, welche die Thatsachen unter ihre Lupe nehmen und vielleicht nach und nach die sämmtlichen Ableitungen der Stammbäume ebenso zersetzen und verflüchtigen, wie die Tübinger Schule den ursprünglichen Bibeltext. Trotz aller Anstrengungen von Strauß und Rénan giebt es aber doch noch Mengen von Gläubigen, und noch heute wird Derjenige, der nicht an die göttliche Natur des in seiner historischen Existenz sehr zweifelhaften, in der uns überlieferten Gestalt aber gewiß niemals lebendig gewesenen Christus glaubt, in manchen Ländern von Oben herab den Verdammten zugewiesen. Der Darwinismus ist eine Art von Religion geworden; er hat seine Propheten und Hohepriester, sogar seine Jesuiten und seine Bettelmönche; es kann ihm also nicht mehr schaden, wenn die Naturforscher nach und nach die thatsächlichen Grundlagen umgestalten, auf welcher sein stolzes Gebäude sich erhebt.

Ich will mich damit nicht absolut gegen die Schöpfungsgeschichten und Stammbäume aussprechen. Sie haben ihr Gutes, in dem sie bestimmte Zielpunkte aufstecken und einen Weg dorthin vorläufig auf der Karte bezeichnen — aber mehr Werth haben sie nicht, und es wäre höchst irrig, wenn man glauben wollte, es sei nun auch schon zu Vermessungen auf dem Terrain gekommen oder irgend ein Spatenstich zur Herstellung

Monarchie einerseits und des deutschen Reichs andererseits bezüglich der Uebernahme Auszuweisender den Grundsatz zur Anwendung zu bringen, daß jeder der vertragenden Theile sich verpflichtet, auf Verlangen des anderen Theils seine Angehörigen wieder zu übernehmen, auch wenn dieselben die Staatsangehörigkeit nach der inländischen Gesetzgebung bereits verloren haben, sofern sie nicht dem anderen Lande nach dessen eigener Gesetzgebung angehörig geworden sind. Denselben Gegenstand betreffende frühere Uebereinkommen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie oder einzelnen Theilen derselben und einzelnen deutschen Staaten oder Theilen des deutschen Reichs werden hiermit für erloschen betrachtet. Zu Urkund dessen ist die gegenwärtige Erklärung ausgestellt worden, um gegen eine übereinstimmende Erklärung des kaiserlich deutschen auswärtigen Amtes ausgewechselt zu werden."

* Von zuverlässiger Seite wird der „Berl. Volksw. Corr." folgende Mittheilung gemacht: Das Justizministerium hat unter dem 2. Januar d. J. behufs anderweiter Regelung des amtlichen Inseratenwesens auf Beschluß des Staatsministeriums die Gerichtsbehörden mit Anweisung versehen, in welcher es in dem die amtlichen Bekanntmachungen betreffenden Theile heißt: „Es bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Behörden überlassen, je nach Inhalt und Zweck der Bekanntmachungen und nach den hierbei in Betracht kommenden fiscalischen oder sonstigen Interessen, die Insertionen außer in den amtlichen Organen, in welchen dieselben unbedingt erfolgen müssen, auch in Privatzeitungen zu veranlassen. Es ist jedoch die Insertion amtlicher Bekanntmachungen in Privatzeitungen von offenkundig deutsch-reichs- und preußenfeindlicher oder von entschieden oppositioneller Richtung grundsätzlich zu vermeiden." Ob diese Bestimmung den Interessen des Publikums dienlich sein kann oder nicht, dürfte unschwer zu entscheiden sein. Denn es kommt bei Bekanntmachungen, wenn dieselben Erfolg haben sollen, wohl mehr darauf an, in welcher Auflage eine Zeitung erscheint, als welche Parteirichtung dieselbe vertritt.

— Der Handelsminister hat an sämmtliche Directionen der Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen zur weiteren Instruction an die Beamten derselben mit Bezug auf § 1, Absatz 2 des Gesetzes vom 10. Juni 1874, betreffend die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften die Anordnung getroffen, daß die vor Publication des gedachten Gesetzes bereits ertheilten Genehmigungen, sofern sich aus der Benutzung derselben keine Unzuträglichkeiten ergeben haben, bis zum 1. Januar 1876 in Kraft belassen werden können. Es haben hiernach diejenigen Beamten, welche Mitglieder von Verwaltungen der bezeichneten Art sind und dafür eine Remuneration oder sonstigen Vermögens-Vortheil beziehen, die betreffende Stelle entweder niederzulegen oder darum nachzusuchen, daß die zur Annahme derselben ertheilte Genehmigung bis zum 1. Januar k. J. in Kraft erhalten werde.

Posen, 16. Febr. Die Nachforschungen nach dem geheimen päpstlichen Delegaten in den Erzdiöcesen Gnesen-Posen werden energisch fortgesetzt. Beweis hierfür sind die fortwährenden neuen Verhaftungen von Dekanen, die in der beregten Angelegenheit Zeugniß abzulegen sich weigern und die Haftverlängerungen derjenigen Dekane, die aus demselben Grunde sich bereits im Gefängniß befinden. Verschiedenen Dekanen ist, wie aus der Provinz geschrieben wird, mitgetheilt worden, daß sie nicht eher in Freiheit gesetzt werden würden, bis sie die erwünschte Auskunft gegeben haben. — Der Dekan Wiesner in Schwetzkau ist wegen fortgesetzter Zeugnißverweigerung in Sachen des Geheim-Delegaten am 14. d. verhaftet worden. (P. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Das Mißvergnügen, welches in Savoyen seit dem Antritt der Regierung vom 24. Mai herrscht, hat sich doch gesteigert in Folge der neueren Ernennungen von Maires und Adjuncten in verschiedenen Localitäten der annectirten Departements. Diese wurden aus den bei den letzten Municipalwahlen durchgefallenen Candidaten gewählt. Die bedeutsamste darunter ist die des neuen Maires der Stadt St.-Julien, des Hrn. Pissard, ehemals officieller Deputirter unter dem Kaiserthum. Pissard ist außerdem von den Clericalen als ihr Candidat bei der nächsten Wahl für die Nationalversammlung bezeichnet. Indem der Präfect von Hoch-Savoyen ihn zum Maire ernannte, hatte er die Absicht, ihm einen Einfluß auf die Wähler zu verschaffen; aber der Präfect sah nicht voraus, daß er durch die Gunst, welche er dem Schützlinge des Bischofs von Annecy und der Ultramontanen gewährte, einen großen Sturm erregen würde. Er steckte sich sofort hinter den Minister des Innern; aber der letztere ist in diese Sache noch mehr in Verlegenheit, als der Präfect selbst. Das Ernennungsdecret des Hrn. Pissard ist vom 2. Februar, also nach der Abstimmung vom 30. Januar, welche die republikanische Verfassung im Princip anerkannte. Der bisherige Maire von Saint-Julien, den der Minister des Innern absetzte, um den clericalen Hrn. Pissard an seine Stelle zu setzen, war bei der letzten Municipalwahl der erste der Erwählten, während Hr. Pissard mit allen seinen Collegen von der ultramontanen Liste gänzlich durchfiel. Dieses hat denn nun viel böses Blut gemacht, und man hat die savoyischen Abgeordneten aufgefordert, das Ministerium darüber zu interpelliren. Die savoyischen Deputirten haben, ehe sie die Sache auf die Tribüne bringen, dem Minister die Beschwerden ihrer Landsleute vortragen wollen; einige derselben haben sich zu ihm begeben, sind aber nicht empfangen worden, und ein Collectivbesuch hat keinen besseren Erfolg gehabt; sie werden also jetzt das Ministerium wegen der Anwendung des Gesetzes über die Maires in Savoyen interpelliren. Herr Cornelis de Witt, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern hat sich darüber sehr beunruhigt, denn er unterstützt die Politik, welche der Präfect von Hoch-Savoyen befolgt, aufs eifrigste, und da der Präfect, Herr Peloux, nicht nur clerical, sondern auch ein Bonapartist ist, so fürchtet de Witt, daß die reinen Orleanisten sich bei der Interpellation an die drei Linken aus Eifersucht gegen die Bonapartisten anschließen möchten. Das Ministerium, welches seit dem 6. Januar nur noch provisorisch besteht, fährt dennoch fort, seinen politischen Freunden Aemter und Stellen zu verleihen und republicanische Beamten abzusetzen, und wird in diesem Falle sich schwer rechtfertigen können. Die Savoyarden, welche sich durch allgemeine Abstimmung an Frankreich gegeben haben, fangen an, es sehr sonderbar zu finden, daß nach ihrem Anschluß an Frankreich das allgemeine Stimmrecht in ihrem Lande so wenig respectirt wird; auch wundern sie sich über das Schweigen ihrer Deputirten. Diese werden jetzt reden, und man wird also bald in Savoyen wissen, was man in Versailles auf ihre Beschwerden antworten kann und wird.

Italien.

Rom, 12. Febr. Die Ueberführung der Leiche des ermordeten Redacteurs der „Capitale" nach dem Bahnhofe fand vorgestern unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt; man schätzt die Zahl der Personen, welche auf den Straßen und Plätzen anwesend waren, auf 50,000. Dem Sarge voran schritten die Arbeiter-Vereine mit ihren Fahnen, ein Musikcorps der Nationalgarde an der Spitze. Die Zipfel des Leichentuchs wurden von sieben Deputirten der Opposition und von Menotti Garibaldi gehalten. Drei Abgeordnete der Opposition hielten Reden am Bahnhofe vor dem Sarge. Garibaldi hat dem Leichenbegängniß Sonzognos nicht beigewohnt, weil er fürchtete, man könne seine Gegenwart zu Demonstrationen mißbrauchen. Er wird überdies noch fortwährend durch eine Menge Besuche, durch Briefe und Bittschriften belästigt. — Der ehemalige Erzbischof von Lydda i. p. Monsignor Panelli, hält jetzt in einer Capelle zu Neapel altkatholischen Gottesdienst und hat dies unserem alten Helden mitgetheilt. Garibaldi schrieb ihm unterm 5. d. Mts. darauf: „Mein theurer Erzbischof! Indem Sie auf dem Wege der Wahrheit vorschreiten, gehen Sie auch auf dem Pfade der Gewissensfreiheit vorwärts. Ich danke Ihnen im Namen der bisher getäuschten Menschheit. Ihr Garibaldi."

— Statt daß unsere Regierung durch Anwendung der Gesetze die Priester, welche die Kanzel zu Schmähungen gegen die bestehende Ordnung der Dinge und gegen die Krone mißbrauchen, im Zaume halten und unnachsichtlich bestrafen sollte, hört sie nicht auf, sich vor der Clerisei zu erniedrigen und hat die Curie kürzlich ersuchen lassen, den römischen Fastenpredigern alle politischen Anspielungen zu verbieten. Vom „Katheder der Wahrheit" ist darauf noch keine andere Antwort gekommen, als die bereits mitgetheilte Rede des Papstes an die Fastenprediger selbst. Die Freunde von Don Carlos machen die größten Anstrengungen, um den Papst von der Anerkennung Don Alfonso's als König von Spanien abzuhalten, weil damit dem Prinzipe der Legitimität ein harter Schlag versetzt werden würde. Don Alfonso, sagen sie, ist ein Knabe, ein Spielzeug der Liberalen wie Canovos di Castillo einer ist. Auch setzen die Jesuiten alle Hebel an, um die Absendung eines Nuntius nach Madrid zu hintertreiben, wozu der Papst auf Cardinal Franchis Vorschlag bereits den Monsignor Simoni bestimmt hat.

England.

London, 15. Febr. In der Situation der Arbeitssperre in dem Kohlenfelde von Süd-Wales ist noch immer keine Veränderung eingetreten. Ein Versuch der Arbeiter, eine Aussöhnung mit ihren Meistern anzubahnen, verunglückte. Mittlerweile vergrößert sich der Nothstand unter der Arbeiterbevölkerung und viele der einst so üppig lebenden Kohlenbergleute verrichten jetzt die gemeinsten Arbeiten für den Unterhalt ihrer Familien, da die Unterstützungen aus dem Unionssäckel sich höchstens auf 3 S. wöchentlich pro Mann belaufen. Eine Deputation des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes ist im Herzen des Districts eingetroffen, um sich über die wahre Lage des Lohnstreites zu unterrichten. Der Strike vermindert die Kohlenausfuhr wöchentlich um 800,000 Ctr.

— Die Wittwe Louis Napoleon's hat folgendes Einladungsschreiben an verschiedene Persönlichkeiten gerichtet: „Mein Herr! Am nächsten Freitag um 10 Uhr Vormittags wird in Ihrer Pfarrkirche eine stille Messe für die Seelenruhe Napoleons III. celebrirt werden, der als Märtyrer seiner Aufopferung für das französische Volk gestorben ist. Chislehurst, Februar 1875, Eugenie."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Febr. Auf Antrag des statistischen Bureaus hat der König genehmigt, daß die Volkszählung, welche in jedem fünften Jahre stattfinden und am Schlusse dieses Jahres vorgenommen werden sollte, aufgeschoben wird und nur in jedem zehnten Jahre stattfinden soll. — Die Witterung der letzten Tage hat die Arbeiten, den Eisenbahn-Verkehr wieder regelmäßig herzustellen, sehr begünstigt und treffen die Züge jetzt ziemlich pünktlich an ihrem betreffenden Bestimmungsort ein. Die seit dem 28. Januar eingestellten Nachtschnellzüge werden in diesem Monat voraussichtlich noch nicht wieder eingerichtet, dagegen ist dies für Anfang März in Aussicht genommen. — Die Handelsbeziehungen Schwedens zu anderen Ländern haben in den letzten Jahren an Lebhaftigkeit sehr gewonnen, und es hat sich das Bedürfniß geltend gemacht, Institutionen zur Erleichterung des Handels und Verkehrs, wie solche bei allen Handel treibenden Völkern bestehen, auch hier in's Leben zu rufen. Vor allen Dingen ist es das Handelsrecht, welches dem der mit uns in Verbindung stehenden Länder mehr angepaßt werden muß. Bei einer jüngst stattgehabten Zusammenkunft von Stockholm's Kaufleuten, wurde das Bedürfniß, Handelsgerichte in den größeren Städten des Landes einzurichten, allseitig anerkannt, und es wurde aus dieser Veranlassung in der zweiten Kammer ein dahingehender Antrag gestellt.

Christiania, 11. Febr. Ole Bull, welcher am 5. d. M. seinen 65. Geburtstag in Bergen feierte und sich daselbst noch einige Zeit aufzuhalten gedenkt, erfreut sich noch stets einer außerordentlich guten Gesundheit und hat ein frisches fast jugendliches Aussehen, schreibt „Vegenposten".

Danzig, 18 Februar.

* Der (in Insterburg erscheinende) „Bürger- und Bauernfreund" bringt in einer seiner letzten Nummern folgenden Artikel:

„(Niedere und hohe Aristokratie.) Der Abg. Rickert (Danzig) hat sich für Erleichterung namentlich der oberen Steuerklassen ausgesprochen. — Die Kaiserin hat bestimmt, daß die Verleihung eines goldenen Kreuzes, welche sie für Dienstboten nach „langjähriger ununterbrochener tadelloser Dienstzeit" festgesetzt gehabt hatte, nunmehr nach 35jähriger Dienstzeit bei derselben Familie stattfinden soll, „weil die Gesuche in der letzten Zeit sehr an Zahl zugenommen haben." — Dahingegen hat die Generalordens-Commission ihren Etat um 84,000 Rℓ überschritten."

Der „Bürger- u. Bauernfrd." sagt nicht, wo sich der Abg. Rickert „für Erleichterung namentlich der oberen Steuerklassen" ausgesprochen haben soll. Augenscheinlich will das Blatt aber auf die Rede hinweisen, welche der Danziger Abgeordnete bei der Generaldiscussion über den Staatshaushaltsetat gehalten hat. Dann referirt der „B. u. Bfd." jedoch sehr leichtsinnig. Hr. Rickert kritisirte in jener Rede die zu schnelle Progression der Klassensteuer — die überhaupt nur die wenig bemittelten Steuerzahler umfaßt — und hob hervor, daß es doch zu viel sei, wenn von 220 Thlr. bis 900 Thlr. Einkommen der Steuer-

---

des Weges gethan, der voraussichtlich niemals eine Eisenbahn werden wird. Nehme man einmal, um dies recht deutlich an einem prägnanten Beispiele erkennen zu lassen, den Stammbaum des Menschen, den Häckel jüngsthin in seiner Anthropogenie weitläufiger auseinander zu setzen gesucht hat. Die beiden Endstationen sind einerseits die Monere, das heißt der belebte Schleimklumpen, um es mit einem unwissenschaftlichen Namen zu bezeichnen, andererseits der Mensch, die Krone der Schöpfung. So hätten wir also die beiden Endstationen, etwa wie Brest einerseits und Peking andererseits, dazwischen den ganzen Continent — wie sie kommen? Offenbar existirt eine große Zwischenstation mit Buffet und Ankleidezimmer, die berührt werden muß — der Uranfang der Wirbelthiere. Hic Rhodus, hic salta! Wie knüpfen wir Wirbelthiere mit Wirbellosen zusammen, wie überbrücken wir die Kluft, die beide trennt?

Wenn ich in der übersichtlichen Tabelle des menschlichen Stammbaumes, welche Häckel in seiner Anthropogenie giebt, lese: „Die menschlichen Ahnen sind Würmer: anfänglich Urwürmer, den Turbellarien verwandt; später höher stehende Weichwürmer oder Scoleciden, endlich Chordathiere von der Organisation der Ascidienlarven", so lautet das zwar recht schön und bestimmt; gehe ich aber der Sache kritisch auf den Grund, so sehe ich mich so zu sagen gänzlich außerhalb der Thatsachen in mehr oder minder gewagten Voraussetzungen. Ich will suchen, dies meinen Lesern auseinanderzusetzen.

Früher konnte man etwa noch sich einen Begriff von einem Wurme machen — heutzutage hat man so viel in den Kreis der Würmer hineingestopft, daß es platterdings unmöglich ist, eine andere Definition von einem Wurme zu geben, als die berühmte in dem illustrirten Alphabete von Busch:

Der Wallfisch stört des Herings Frieden,
Des Wurmes Länge ist verschieden!

In der That sind die Würmer die allgemeine Rumpelkammer, in die Alles abgeladen wird, was man sonst nicht unterzubringen weiß; das Schränkchen oder die Schublade, in welche dasjenige geworfen wird, was in einer geordneten Haushaltung keinen bestimmten Platz hat; es ist offenbar eine der Haupt-Aufgaben der Zoologie der Zukunft, dies Chaos zu ordnen und die verschiedenen Gruppen, die sich dort unnatürlicher Weise vereinigt finden, zu trennen.

Stoßen wir uns aber nicht an den Wurm überhaupt, sondern sagen wir uns, unter diesen vielseitigen Gruppen, Würmer benamset, muß sich unser Aeltervater finden. Da kommen wir denn zuerst auf die Urwürmer oder den Urwurm.

Kein Mensch wird ihn jemals sehen, denn er muß in den Urzeiten gelebt und dann keine Spuren hinterlassen haben, da er ein weiches Thier gewesen sein muß, ohne irgend Hartgebilde, die bei der Versteinerung zurückgeblieben sein können. So wird uns zwar versichert, allein den Beweis dafür suchen wir vergebens. Wir können im Gegentheil nach den neuesten Untersuchungen von Kowalewski vermuthen, daß in dem Falle, wo ein einziger Urwurm als Stammvater existirt hätte, dieser eher einer Armmuschel (Brachiopoda) mit harten Schalen geglichen haben wird, als einem weichen Strudelwurm. Suchen wir aber auch abgesehen davon innerhalb der verschiedenen Würmergruppen den Stammbaum weiter aufwärts zu führen, so stoßen wir abermals, ich will nicht sagen, auf Unmöglichkeiten, aber doch wenigstens auf die größten Schwierigkeiten. Zu den Mantelthieren (Tunicaten) und speciell zu den Seescheiden (Ascidien), mit welchen die Wirbelthiere nach bis jetzt verbreiteter Annahme Stammeseigenthümlichkeiten gemein haben sollen, führt absolut kein Weg von den andern Gruppen der Würmer — Alles ohne Ausnahme ist verschieden, Entwicklungsgeschichte, innere Organisation, äußere Gestalt! Mir wenigstens ist es unmöglich, auch nur die geringste Aehnlichkeit zu irgend einer Zeit zwischen einem Ringelwurme oder einem Plattwurme und einer Seescheide zu finden, trotz alles ehrlichen Abmühens in dieser Beziehung, und Andern ist es ebenso gegangen.

Damit wäre also ein breiter Riß durch den Stammbaum des Menschen vor dem Wirbelthiertypus gelegt. Aber dies genügt nicht.

Kowalewski hat auf eine große Analogie in der Entwickelung zwischen Seescheiden und dem sogenannten Lanzettfischchen (Amphioxus) hingewiesen, und obgleich hier auch mancherlei Bedenken obwalten, so mag diese Aehnlichkeit im großen Ganzen wohl begründet sein. Damit glaubte man wenigstens unmittelbar zu den Wirbelthieren gelangt zu sein und zwischen diesen und den Seescheiden eine Stammesverwandtschaft nachgewiesen zu sehen. Aber nun kommt Semper, der Neffe des genialen Baumeisters und ein nicht minder genialer Naturforscher, der auf Jahre langen Reisen in fernen Inselreichen, besonders auf den Philippinen, einen wahren Riesenschatz von Beobachtungen gesammelt hat, und sagt: Halt! In den Embryonen von Haifischen und Rochen weise ich Euch Organe nach, die bei den Ringelwürmern existiren, und wenn überhaupt eine Stammesverwandtschaft zwischen Wirbelthieren und Wirbellosen besteht, so muß sie an der Hand dieser Organe zwischen Ringelwürmern und Fischen gesucht werden. Das Lanzettfischchen aber ist kein Wirbelthier! Das Hauptmoment im Bau eines solchen muß in der queren Gliederung gesucht werden und diese findet sich bei Ringelwürmern, nicht bei Mantelthieren!

Ich will das Thema nicht weiter ausführen, aber ich wollte nur an diesem Beispiele zeigen, wie außerordentlich lückenhaft unsere Constructionen von Stammbäumen sein müssen, und daß die Interpolationen, deren wir zu ihrer Aufstellung benöthigt sind, unendlich viel zahlreicher werden, als die wirklichen festgestellten Punkte, zwischen welche sie eingeschachtelt werden. Denn wie es uns bei dem menschlichen Stammbaume in der Nähe seiner in nebelgraue Vorzeit zurückreichenden Wurzel geht, so geht es uns wieder, wenn wir von der äußersten Spitze des Baumes, dem Menschen selbst, zurückgehen wollen auf seine nächsten Vorfahren. Hier darf ich wohl ein Wort mitreden, denn ich war, wenn ich nicht sehr irre, der Erste, welcher auf die unmittelbaren Consequenzen aufmerksam machte, welche sich ergeben müssen, wenn man die Darwin'sche Theorie auf den Menschen selbst anwendet. Habe ich mir ja doch dadurch den ganzen Zorn der gesammten Pfaffenwelt auf den Hals geladen. Es wird uns das so wenig irre machen in der Zukunft, als es in der Vergangenheit uns abbringen konnte von unserm selbstständigen Denken. Es ist uns möglich gewesen, die Behauptung zu begründen, daß Mensch und Affe von einem gemeinschaftlichen Stamme entsprungen sein müssen — aber mehr haben wir nie behauptet und weiter zurück kann man absolut Nichts belegen, ja nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit aufstellen, als höchstens das, daß die höheren Säugethiere wohl aus Beutelthieren sich entwickelt haben mögen. Ob aber der Stammbaum der Affen und Menschen direct in diesen Beutelthieren der älteren Zeit wurzelt, oder ob er durch andere Säugethierformen hindurchgegangen ist, dies kann Niemand sagen, und am Allerwenigsten darf man behaupten, daß dieser Stamm, der Affen und Menschen als Zweige trägt, in den Halbaffen, den Lemuren, Lori's und Fuchsaffen zu suchen ist. Denn so viele Säugethierreste aus den verschiedenen Epochen der Tertiärzeit man auch ausgegraben haben mag, so ist doch noch niemals irgend ein Stück gefunden worden, welches man einem Halbaffen mit Berechtigung zuschreiben könnte! Ich weiß, daß dies nur ein negativer Beweis ist — aber dieser nackten Thatsache gegenüber darf man wahrlich nicht sagen, daß die jetzt lebenden Halbaffen als die letzten überlebenden Reste einer vormals formenreichen Gruppe zu betrachten sind, welche jedenfalls uralt ist und wahrscheinlich in der Eocän-Zeit (der älteren Tertiärzeit) eine sehr bedeutende Rolle spielte! Denn von formenreichen Gruppen, die eine sehr bedeutende Rolle spielten, müßten doch wenigstens einige Ueberreste irgendwo entdeckt worden sein. Freilich sind gerade die Länder, in welchen jetzt noch Halbaffen vorkommen, noch nicht hinlänglich auf ihre versteinerten Ueberreste durchforscht, und die Siwalik-Hügel am Himalaya, die eine so reiche Ausbeute wunderbarer Formen geliefert haben, können wohl andeuten, daß man bei Untersuchung des übrigen Indiens, der Inseln und Madagaskar's, noch ungeahnte Schätze finden wird, die unseren aus Europa abgeleiteten Schlußfolgerungen ebenso unerwartete Stöße beibringen werden, wie die Kirchhöfe urweltlicher Bestien, die man jetzt an dem Abhange der Felsengebirge in Nordamerika ausbeutet — aber wenn wir auch vermuthen dürften, daß dort vielleicht einmal versteinerte Halbaffen gefunden werden könnten, so sind sie bis jetzt doch noch nicht nachgewiesen.

Wie mit dem menschlichen Stammbaume, den man jetzt besonders in das Auge gefaßt hat, so geht es auch mit den übrigen, sobald man sie an der Hand der Thatsachen kritisch beleuchtet. Die meisten derselben sind ebenso lückenhaft, ebenso mythisch, möchte ich sagen, als die im Alterthume und im Mittelalter beliebten Stammbäume der fürstlichen und adligen Geschlechter, die bald bis zu irgend einem Helden des trojanischen Krieges, bald bis zu einem biblischen Aeltervater hinauf geführt wurden. Sollen diese, auf höchst unvollständigen Reihen von Beobachtungen gegründete Versuche wirklich fruchtbringend für die Wissenschaft gemacht werden, so erheischen sie noch die Beschaffung eines unermeßlichen Materials, das erst künftige Generationen theilweise werden bemeistern können.

Die Bestrebung nach solchen Zielen ist, wie ich schon sagte, durchaus nicht zu verwerfen — im Gegentheile, die zukünftigen Untersuchungen müssen das Ziel im Auge behalten, auf dasselbe hinsteuern und die Absicht zur Schau tragen, es zu erreichen. Das ist ja gerade das Schöne in den naturwissenschaftlichen Untersuchungen, daß sie niemals einen Gegenstand vollständig erschöpfen und daß jedesmal beim Auftauchen einer allgemeinen Idee, eines leitenden Gesichtspunktes dem Forscher eine Menge Lücken sich offenbaren, die ausgefüllt werden müssen, wenn man vorwärts kommen will. So sehen wir denn auch einige Stammbäume vor uns, die den kritischen Anforderungen im Ganzen genügen, wie z. B. derjenige des Pferdes, dessen Vorfahren jetzt durch Rütimeyer, Gaudry und Kowalewski (Bruder des früher erwähnten) und ganz besonders durch den Letzteren so ziemlich genau bekannt sind innerhalb der Reihen der höheren Säugethiere — aber gerade deshalb, weil wir solche Arbeiten freudig anerkennen und aus ihnen die Ueberzeugung schöpfen, daß auch für die übrigen Thiere dasselbe Gesetz der natürlichen und ununterbrochenen Entwicklung Geltung gehabt haben muß, welches hier so schön und schlagend in die Erscheinung tritt, gerade deshalb dürfen wir auch unseren Zweifeln an der Continuität der übrigen Stammbäume Raum gönnen und uns selber in dem Augenblicke, wo die Phantasie weite Gräben und hohe Hecken zu überspringen sich anschickt, den alten Spruch zurufen:

Befleißige Dich der Nüchternheit,
So bist Du auf der rechten Bahn!

---

satz auf das Fünf- bis Sechsfache steigt. Und darin hat er vollkommen Recht. In Danzig wird z. B. in diesem Jahre an Staats- und Communalsteuer zusammen zu zahlen bei 220 Thlr. Einkommen 10 Mk. 6 Pf., bei 800–900 Thlr. Einkommen 201 Mk. 20 Pf. — Die demokratische „Frankfurter Ztg." beurtheilt die Ausführung des Hrn. Rickert mit mehr Einsicht als der „B.- u. Hfd." Sie schreibt (No. 38, Morgenblatt):

„Sehr beachtenswerth erscheint uns der Vorschlag des Abg. Rickert, welcher für die Klassensteuer eine langsame Progression verlangte. Der Abgeordnete für Danzig wies darauf hin, daß der Procentsatz der Klassensteuer mit 0,56 % anfange und bis 2,52 % aufsteige. Er wies nach, daß diese Steigerung in keiner Weise gerechtfertigt sei, wo es sich um Differenzen in dem Einkommen zwischen 200 und 700 ℛ handelt. Wir können den Vorschlag Rickert's nur auf das Entschiedenste befürworten. Die (in Frankfurt) an Erbitterung grenzende Unzufriedenheit mit den Einschätzungen ist nach unseren Wahrnehmungen hauptsächlich darin begründet, daß die Einkommen von 400 bis 800 ℛ viel zu hart getroffen sind, und daß überhaupt zwischen Leuten, die in ziemlich gleichen Lebensverhältnissen stehen, durch die Klassificirung enorme Unterschiede in der Besteuerung herbeigeführt werden. . . . Der gegenwärtige Landtag könnte sich durch eine angemessene Correctur der Klassensteuerscala in der That ein großes Verdienst erwerben."

✱ Wie wir hören, sollen die Probefahrten des auf der Werft des Hrn. Klawitter für die Kaiserliche Marine neu erbauten eisernen Dampfkanonenbootes „Cyclop" bereits Anfang März beginnen.

✱ S. M. Transportfahrzeug „Eider", auf der Fahrt von Kiel nach Danzig begriffen, hat sich des Eises wegen genöthigt gesehen den Hafen von Rönne auf Bornholm anzulaufen.

* Wir machen unsere Leser auf die in dem Inseratentheil anzeigten Nummern der für 1874 ausgeloosten Obligationen der Provinzial-Hilfskasse aufmerksam.

Tiegenhof, 16. Februar. Der Rentier Noujocks in Jungfer hat im vorigen Jahre einen gelungenen Versuch mit der Zucht der Seidenraupe gemacht. Herr N., welcher längere Zeit im südlichen Rußland sich aufgehalten und dort hinreichende Kenntniß von der Gewinnung der Rohseide erlangt, ließ sich im vorigen Jahre eine Portion Seidenraupen-Samen von dorther kommen. Im April hier angelangt, schien der Versuch mißglücken zu wollen, weil die kalten, nicht sonnigen Tage das Auskriechen der Raupen aus den Eiern unmöglich machten, und passende Wärmeerzeugungsapparate fehlten. Herr N. trug die in Watte gewickelten Eier einige Tage auf der bloßen Brust und hatte nach kurzer Zeit die Freude, die kleinen Seidenspinner auskriechen zu sehen. Die Fütterung mit Maulbeerblättern ließ die Thierchen bald in ein gutes Wachsthum kommen, Häutung ꝛc. ging ganz nach Wunsch, und Herr N. hatte die Freude, eine beträchtliche Anzahl weißer wie gelber Cocons zu ziehen. Eine Anzahl wurde zur Schmetterlingszucht um Samen zu gewinnen bei Seite gestellt, eine andere Partie zur Gewinnung der Seide, und eine dritte zu einer kleinen, geschmackvoll arrangirten Sammlung verwendet, welche letztere Cocons, Puppen, Schmetterlinge, Eier wie Seide in geschmackvollem Arrangement darstellt. Herr N. hat selbst eine kleine Seiden-Haspel construirt, und die uns vorgelegten Seidenproben lassen, was Weichheit, Glanz, Feinheit und Stärke der Fäden betrifft, die Jungfer'sche Seide als ein ausgezeichnetes Product erkennen. (W.-Z.)

Königsberg, 17. Febr. Das „Königsberger Handelsblatt" hatte lange vor seinem Erscheinen die nothwendigen Schritte gethan, um auch in Rußland den Debit bei der K. K. Postbehörde zu erlangen. Nachdem derselbe bewilligt war und das Handelsblatt namentlich in den russischen Hauptstädten in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet war, kam es im Januar wiederholt vor, daß aus kleinen Städten die direct an die Abonnenten unter Kreuzband gesandten Exemplare nach längerer Frist an die Expedition zurückgelangten und zwar mit den in Rußland darauf gesetzten Vermerken: „Verboten" oder: „Postreglement § 7." Der Herausgeber wandte sich daher an die K. K. deutsche Botschaft in Petersburg und bat um Aufklärung dieser abnormen Vorkommnisse. Darauf erhielt er vom Kaiserl. Geschäftsträger v. Alvensleben am 12. huj. den Bescheid: „daß nach den eingezogenen Erkundigungen das Verzeichniß der zum russischen Postdebit zugelassenen Zeitschriften in diesem Jahre ausnahmsweise spät erschienen ist und hierdurch jene vereinzelte Zurückweisung ihre Erklärung zu finden scheint. Ew. ꝛc. gebe ich aber anheim, für den Fall noch weitere Zurückweisungen des Handelsblattes erfolgen sollten, die Kaiserliche Botschaft davon zu benachrichtigen, welche dann die weiteren erforderlichen Schritte gerne einleiten wird." Das „K. Handelsbl." bemerkt hierzu: „Es ist hiermit amtlich constatirt, daß es keinem Beamten in Rußland freisteht, willkürlich die Beförderung des Blattes zu inhibiren und würden wir in jedem Wiederholungsfalle den freundlichst offerirten Weg der Beschwerde durch die Deutsche Botschaft betreten. Da auch anderen Zeitungen, obwohl sie den Post-Debit in Rußland gleich uns erlangt haben, Aehnliches passirt ist, so stellen wir unter Veröffentlichung vorstehenden Schreibens anheim, in jedem Falle den angegebenen Weg zu beschreiten, um so die schuldigen Beamten in jedem Falle der verdienten Strafe zuzuführen."

Zuschrift an die Redaction.

Der von dieser Zeitung vom 6. Februar c. (No. 8959) gebrachte Artikel „Von der Nogat" stellt die strict Behauptung auf, daß der Koll-Jungfer'sche Deich die Ursache sei, daß beim diesjährigen Eisgange das Wasser in der Nogat und in der Einlage eine so ungewöhnliche Höhe erreicht, und die rechtseitige Niederung, sowie die oberen Ortschaften der Einlage in so große Gefahr gebracht habe.

Dieser Behauptung glauben wir durch die von uns beobachteten Eisgangsverhältnisse — welche uns von sachkundiger Seite, die an Ort und Stelle den Eisgang beobachtet, bestätigt worden — durch Folgendes entgegentreten zu müssen.

Bei dem in der letzten Hälfte des Monats Januar steigenden Wasser in der Nogat kam dieselbe an verschiedenen Stellen in Bewegung, und die beiden oberen Ueberfälle (Marienburger Ueberfall und Reihe) führten zunehmend Wasser und Eis in das Innundations-Terrain. Die Ueberfälle versetzten sich jedoch bald mit Eis und das immer mehr steigende Wasser drückte nun die angesammelten Eismassen bis zur Stromenge nach Zeyer hinunter, wo sich dieselben festsetzten und ihren Gang durch den Rodeacker-Ueberfall in solchen Massen nahmen, daß sich nicht allein sehr bald die Ausflüsse (Ueberfälle) bei Jungfer bis in das Haff, wo das in Winterlage festliegende Eis Widerstand hielt, festsetzten, sondern die Eismassen auch über das ganze innundirte Gebiet nach der oberen Einlage hinaufgedrängt wurden.

Nachdem diese Fläche von Jungfer bis nach Zeyer mit Stopfeis vollgepfropft war, versetzte sich auch der Rodeacker-Ueberfall so fest, daß sich das Eis in der Nogat immer weiter hinauf stopfte. Inzwischen hatten sich die beiden oberen Ueberfälle zu verschiedenen Malen geräumt und immer wieder neue Eismassen in die Einlage geworfen, und da dieselben durch den vom Rodeacker-Ueberfall ausgehenden Gegendruck nicht in die untere Einlage gedrängt werden konnten, bildete sich von dem nördlichen Ende der Ortschaft Robach in schräger Richtung nach dem Gr.-Werder-Deiche ein vollständiger Eiswall, welcher nun das Wasser mit ungemeiner Schnelligkeit aufstaute, so daß hiedurch die rechtseitige Niederung in so große Gefahr kam und Robach mit den oberen Ortschaften so fürchterlich mit Eis und Wasser überschwemmt wurden.

Durch die verschiedenen Eisbewegungen veranlaßt, hat an einzelnen Stellen in Robach das durch den Eiswall aufgestaute Wasser aus der Einlage sogar die Deiche nach der Nogat hin überfluthet, wogegen an der Chaussee und unterhalb das Gegentheil stattgefunden hat. In dem untern Theile der Einlage oder des innundirten Terrains hat der Wasserstand noch nicht einmal die Höhe vom Jahre 1855 und 1871 erreicht und die Deiche hatten noch zwei bis vier Fuß bis zur Krone.

Bei der in Rede stehenden Behauptung, daß der Koll-Jungfer'sche Deich an Allem Schuld wäre, ist noch Eins außer Acht gelassen. Wäre wirklich der qu. Deich nicht aufgebaut worden, so wäre doch unbedingt der frühere alte Deich (Querwall, Haspeldamm und Laachendamm) normalisirt und wehrbar gemacht, wodurch dann gewiß die jetzt eingedeichten 17 culm. Hufen — nicht einige dreißig!! (der Widerspruch erklärt sich wohl dadurch, daß der Herr Verfasser des angegriffenen Artikels Hufen à 30 Morgen pr. gemeint hat. D. Red.) — die Lage der jetzigen unglücklichen Eisgangs-Verhältnisse nicht wesentlich geändert haben würden.

Aus dem Angeführten dürfte zur Genüge hervorgehen, daß nicht, wie behauptet, dem Koll-Jungferschen Deiche, sondern dem Zusammenwirken dieser oben angedeuteten verschiedenen ungünstigen Verhältnisse die Ursache der großen Wassersnoth in der oberen Einlage und der rechtseitigen Niederung zuzuschreiben ist.

In allem Uebrigen stimmen wir dem Herrn Einsender aus vollem Herzen bei und wünschen nur, daß die Herren Techniker, welche sich hier an Ort und Stelle von der Nothwendigkeit der Regulirung der Weichsel-Ausflüsse überzeugt haben, dieselben recht bald zur Ausführung bringen möchten.

Mehrere aus dem Tiegenhöfer Deich-Revier.

Vermischtes.

Berlin. Wie vorsichtig man mit Phosphorstreichhölzern umgehen muß, beweist wieder folgender trauriger Fall. Die Frau des Portiers von dem Hause Rosenthalerstraße No. 40 hatte am letzten Freitag das Unglück, daß ihr beim Anreiben eines solchen Hölzchens etwas Phosphor absprang und gerade auf ihre aufgesprungene Lippe fiel. Dies war etwa gegen 4 Uhr Nachmittags, um 12 Uhr Nachts war sie bereits eine Leiche. Sie starb an Blutvergiftung durch Phosphor.

— Ueber eine neue Oper wird aus Lübeck geschrieben: „Catenhusen's Oper „Aennchen von Tharau", Text von Dr. Jul. Stinde, erblickte gestern hier zuerst das Licht der Lampen und fand sofort im Anfang beim Publikum die sympathischste Aufnahme. Der dramatische Fluß der Composition unterdrückte während des ersten Actes lange nur mühsam den Beifall; bei dem ergreifenden Ensemblesatze, dem Einzuge des Grafen von Tharau, durchbrach er alle Schranken und beruhigte sich kaum bis zum Actschlusse, wo der Componist wiederholt gerufen wurde. Dieser Stimmung blieb das Publikum auch in die beiden folgenden Acten treu. Mit dieser glänzenden Aufnahme hat das Werk sich entschieden Bahn gebrochen und dürfte schnell den Weg über die anderen deutschen Bühnen zurücklegen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 17. Februar:

Geburten: Wachtmann Franz Wölke, S. — Pächter Ferd. Bahlinger, S. — Schmiedegesell Franz Broczinski, S. — Arbeiter Aug. Leop. Wilh. Löschmann, T. — Restaurateur Aug. Rob. Küster, T. — Tischlermstr. Alb. Jul. Boltze, T. — Auguste Cohn, S. — Emilie Ernestine Scheufler, S. — Tischler Julius Herm. Ferd. Krüger, S. — Büchsenmacher Carl Franz Jablonski, S. — Kaufm. Rudolf Bisetzki, T. — Arb. Julius Barnatzki, T. — Schuhmacher Carl Ferdinand Leopold, T. — Arb. Friedr. Wilh. Klein, S. — Arb. Albert Fast, T. — Arb. Carl Eduard Steffens, T. — Arb. Carl Tostinski, S.

Aufgebote: Hausdiener Friedr. Aug. Stawitzki mit Wwe. Charlotte Amalie Lehmann geb. Berg. — Tischlergef. Eduard Ludw. Zimmermann mit Anna Ottilie Henriette Dischleit. — Kutscher Friedr. Carl Wilh. Moritz mit Emilie Bertha Puttkammer. — Seemann Rudolf Alex. Pohl mit Franziska Henriette Korsch.

Heirathen: Hauptmann und Batterie-Chef Carl Wilhelm Clauß mit Frl. Clara Helene Glaubitz. — Baumeister Carl Gottfr. Wilhelm Gamper mit Frl. Catharine Magarethe Lindenberg.

Todesfälle: Unverehel. Johanna Sempf, 31 J. — Schuhmachermstr. Matth. Felleckner, 78 J. — Hospitalit George Gnorth 82 J. — T. d. Auguste Mack, 1 J. — Fabrikarb. Carl Wilh. Tadra, 35 J. — S. d. Arb. Heinr. Zimmermann, 1 J. 9 M. — S. d. Arb. Joh. Carl Nehls, 9 M. — S. d. Schmiedegef. Franz Broczinski, 16 St. — Todtgeb. S. d. Bernsteindrechslermstr. Joh. Herm. Wegner. — Todtgeb. S. d. Emma Bertha Würge. — T. d. Marie Böhnke, 12 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105,70	105,75
gelber			Pr. Staatsschldf.	91,50	91,90
April-Mai	175,50	175	Wstp. 3½% Pfdb.	87	86,90
Juni-Juli	180	179,50	do. 4% do.	95,80	95,80
Rogg. fester,			do. 4½% do.	102,20	102
April-Mai	141,50	141	Danz. Bankverein	68,20	69,50
Mai-Juni	140	139,50	Lombarden[ex.Cp.	236,50	238,50
Juni-Juli	139,50	139	Franzosen . .	527	524
Petroleum			Rumänier . .	34,50	34,90
pr 200 ℔			Neue franz. 5% A.	102	—
April-Mai	25	—	Oester. Creditanst.	402,50	402
Rüböl April-M.	53,10	53,30	Türken (5%)	43,50	44,20
Spiritus			Oest. Silberrente	69,30	69,40
loco	57	56,30	Russ. Banknoten	284,20	284,50
April-Mai	58,90	58,40	Oester. Banknoten	183,10	183,05
Ung. Schatz-A II.	91,10	91,40	Wechselcrs. Lond.	—	20,35

Ital. Rente 69,20. Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 17. Februar.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	339,8	— 2,4	SO	schwach	Schnee.
Helsingfors	340,2	— 7,1	Windst	—	bedeckt
Petersburg	341,0	—11,1	SSW	stille	etwas bewölkt.
Stockholm	339,2	— 2,1	SSW	stille	Nebel.
Moskau .	336,1	—18,8	S	lebhaft	bedeckt.
Memel .	339,7	—10,4	O	schwach	heiter.
Flensburg	338,0	+ 0,5	NW	schwach	trübe.
Königsberg	338,6	—12,2	SO	schwach	heiter.
Danzig .	338,7	—11,4	S	flau	wolkig.
Putbus .	336,3	— 0,0	NW	schwach	Nebel.
Stettin .	336,9	— 1,5	SSO	schwach	bed., g. Schnee.
Helder .	339,3	+ 2,6	N	schwach	—
Berlin . .	336,8	+ 0,8	S	schwach	neblig.
Brüssel . .	337,8	+ 3,0	NO	schwach	bedeckt.
Köln . . .	336,3	+ 0,2	N	lebhaft	Nebel.
Wiesbaden	334	+ 0,4	NW	schwach	bed., N. Schnee.
Trier . .	331,6	- 0,7	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris	338,9	+ 2,3	N	lebhaft	bedeckt

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schuhmachermeister **Johann Gottlieb Rudolph Gabriel** und dessen Ehefrau **Henriette Renate** geb. **Ziper** gehörige, in Heiligenbrunn belegene, im Grundbuche unter No. 29 verzeichnete Grundstück soll

am 15. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 58 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 16 Mark 89 Pfennige; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 702 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 9. Februar 1875.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (884
Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das im Eigenthumsbesitze der Erben der Frau **Mathilde Skibowski** verwittweten **Langmesser** geb. **Hahn** und deren Ehemann Sattler **Anton Joseph Skibowski** befindliche, in Langenau belegene, im Grundbuche unter No. B. 33 noch auf den Namen der Frau Mathilde Skibowski verwittweten Langmesser geb. Hahn und deren Ehemann Sattler Anton Joseph Skibowski verzeichnete Grundstück, soll

am 17. April 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 Theilungs halber versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. April 1875,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der Flächen des Grundstücks 11 Are; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 11. Februar 1875. (883
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß in Zukunft zur Eintragung der Sterbefälle und Erledigung der als dringend anzuerkennenden Angelegenheiten das Standesamt an den Sonn- und Feiertagen in der Stunde von 12 bis 1 Uhr geöffnet sein wird. (881

Danzig, den 15. Februar 1875.
Das Standesamt.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 3. Februar 1875 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Joseph Rosenbaum in Krojanke ein Handelsgeschäft unter der Firma

J. Rosenbaum

daselbst betreibt.

Flatow, den 3. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
831) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Februar 1875 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Julius Klein in Krojanke ein Handelsgeschäft unter der Firma

J. Klein

betreibt.

Flatow, den 3. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. (830
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register sub No. 3 eingetragene Firma **Theodor Jaroslawski** ist auf Verfügung von heute gelöscht.

Flatow, den 8. Februar 1875.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. (829

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register sub No. 101 eingetragene Firma **Isidor Litten** ist auf Verfügung von heute gelöscht.

Flatow, den 3. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (828

Zufolge der Verfügung vom 11. Februar 1875 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Brasch** in Konitz ein Handelsgeschäft unter der Firma

L. Brasch's Wittwe

betreibt.

Konitz, den 11. Februar 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (832

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmen-Register eingetragen, daß die Firma **Berthold Henschel** (Inhaber der Kaufmann Berthold Henschel zu Thorn) erloschen ist.

Thorn, den 11. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (919

Bekanntmachung.

Für das unterzeichnete Gericht wird ein tüchtiger Copist, vorläufig gegen 20 Pfennige Copialien für den Bogen gesucht.

Bei der Meldung sind die Atteste über die bisherige Beschäftigung und Führung einzureichen.

Culm, den 15. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist Colonne 4 eingetragen:

In der General-Versammlung der Volksbank zu Neuenburg, eingetragene Genossenschaft, vom 6. December 1874 ist der Lehrer Simon Karwasz zu Neuenburg zum Controleur an Stelle des Privatsecretairs Rosinski gewählt worden.

Schwetz, den 8. Februar 1875.
Königliches Kreis-Gericht.

Submission.

Die Erbauung eines neuen Oberförsterei-Etablissements für die Oberförsterei Philippi, zu Ziegelberg in Nähe hiesiger Stadt, und zwar:

1. das massive Wohnhaus,
2. das massive Wirthschaftsgebäude,
3. die Hof- und Garten-Umwährung,
4. die Herstellung einer kleinen Brücke,
5. die Pflasterung des Gehöfts,

nach Abrechnung des Bauholzwerthes für die Anlagen sub 1, 2 und 3, veranschlagt zu 30,811 Mark 83 Pf., soll an einen qualificirten Unternehmer im Submissionswege vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, 10. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Dienstlokal des Unterzeichneten anberaumt, woselbst die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt zur angegebenen Terminsstunde in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Berent, 13. Februar 1875.
Der Königl. Kreisbaumeister.
Hunrath. (871

Submission.

Die Erbauung eines massiven Stallgebäudes auf dem Förster-Etablissement zu Vorschthal, Oberförsterei Philippi, nach Abrechnung des Holzwerthes, zu 4157 M. 42 Pf. veranschlagt, soll an einen qualificirten Unternehmer in Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, 10. März c.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Bauamtslokal, woselbst die Risse, der Anschlag, sowie die Bedingungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt sind, anberaumt. Die Eröffnung der Submission erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Berent, 13. Februar 1875.
Der Kgl. Kreisbaumeister.
Hunrath. (872

In dem am 19. d. M. in Sobbowitz anstehenden Holzverkaufs-Termine kommen auch aus dem Jagen 2 des Belaufs Bechsteinwalde 80 kieferne Bau- und Schneidehölzer verschiedener Abmessungen und in dem am 27. d. M. in Pogutken anstehenden Termine aus dem Jagen 11 B. des Belaufs Weißbruch 250 Stück, zum Theil sehr starke, Kiefer-, Bau- und Schneidehölzer zum Verkauf.

Die Aufmaße können vor den Terminen im hiesigen Bureau und bei dem Königl. Revierförster Müller in Weißbruch eingesehen werden.

Sobbowitz, 15. Februar 1875.
Der Königl. Oberförster.

Da die hiesige Lehrerstelle vacant geworden, so werden qualificirte Bewerber ersucht, sich bei dem hiesigen Schulvorstande unter Vorlegung der Zeugnisse baldigst zu melden. Es wird noch bemerkt, daß die hiesige Gemeinde fast nur aus Hofbesitzern besteht.

Schule Vierzenhuben b. Neumünsterberg, Kreis Marienburg, d. 11. Febr. 1875.
Der Schulvorstand (873

Den Tod meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Obermaschinisten in der Kaiserlichen Marine **Gustav Jahn** zeigen wir tief betrübt an.

Stettin, den 18. Februar 1875.

938) **Adolphine Jahn und Kinder.**

Heute früh 9¼ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Valeria Bornemann,
geb. Behrent,
im 47. Lebensjahre.

Dieses melden um stille Theilnahme bittend

die Hinterbliebenen.

Berlin, 17. Februar 1875.

Zur Fastenzeit.

Das ewige Versöhnungs-Opfer.

Vom Domcapitular Dr. Düx in Würzburg.

Empfohlen durch reichen, werthvollen, ganz im Geiste und Sinne der katholischen Kirche geschriebenen Inhalt, prachtvoller äußerer Ausstattung und den schönsten wie einfachsten Einbänden in allen Buchhandlungen vorräthig.

Einbände incl. d. Buch von Rmk. 1,50 = 75 kr. Oest. W. an. (9322

Verloosung von Kunstwerke u für den Bau eines

Künstlerhauses

in Berlin.

Mit hoher Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg, veranstaltet durch den

Verein Berliner Künstler.

Gesammtwerth der Gewinne: 70,000 Thaler.

(8000 Loose à 20 Mark.)

Diese Loose sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

P. G. 1865

postlagernd Berlin, Postamt No. 15 ist die Adresse des **gegenseitig anonymen Heirathsvermittelungs-Institut**

„Amor."

Alles Nähere, wie der Gang der Vermittelung ist aus den zu übersendenden Prospecten zu ersehen, welche mit directer oder anonymer Adressenangabe unter obiger Adresse zu beziehen sind. Um Beifügung einer Briefmarke wird gebeten. (741

Für meinen Schreib-Unterricht für Erwachsene

nach der anerkannt besten (Carstairs-schen) Methode, nehme ich Meldungen entgegen Langgasse 33 im Comtoir.

5525) **Wilhelm Fritsch.**

Echten Emmenthaler Schweizer-Käse, pro ℔. 8 Sgr., bei Laiben 7 Sgr., **Guten Werderkäse** 6 Sgr., bei Broden 5 Sgr., sowie alle Sorten andere Käse, empfiehlt **H. E. Runde,** Heiligegeistg. 47

Holländische Heringe

empfing **H. E. Runde,**

926) Heiligegeistgasse 47.

Topfkäse

pro ℔ 2½ Sgr.,

Soda

pro ℔. 1 Sgr., 5 ℔. 4 Sgr. 3 Pf., empfiehlt

E. L. Uhlmann,

935) Poggenpfuhl 65/64.

Eine Partie

Ballblumen

sowohl Coiffüren wie auch einzelne Blumen, zur Kleidergarnitur, letztere von 10 ₰ an, habe ich zum Ausverkauf gestellt.

Auguste Zimmermann.

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)

„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)

„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und deren Depôts-Apoth.: Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Stettin: G. Weichbrod, Kgl. Hofapoth.; Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hofapoth. (8785

Ihr **Balsam Bilfinger*)** hat an mir Wunder gethan. Ich wandte denselben nach Vorschrift an und hatte **die Freude nach 5 Tagen** schon wieder aufstehen und gehen zu können. Mir waren nämlich die Füße **von den Zehen bis an die Kniee geschwollen** gewesen und ich konnte dieselben nicht bewegen. **Diese Wunderkur erregte hier allgemeine Sensation** und in Folge dessen habe ich schon verschiedenen **Rheumatismus-Kranken** Ihren Balsam verschrieben.

Naugard, 15. Febr. 72.

Gustav Kleine,
Verleger des Naugarder Kreisblattes.

*) Zu beziehen durch **Rich. Lenz,** Danzig, Brodbänkengasse 48. (9228

Frische

Rüb- u. Leinkuchen

offerirt **L. Neumeyer, Mewe.** (728

Bekanntmachung.

Bei der auf Grund des § 4 des unterm 26. September 1868 Allerhöchst bestätigten Regulativs, betreffend die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Preußen, am 26. Januar 1875 vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der für das Jahr 1874 zu tilgenden Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Serie 1. No. 10 16 21 23 25 33 45 50 55 58 60 64 71 85 87 88 93 120 137 145
a (1000 Thlr.) = 3000 Mark.

Serie 2. No. 2 9 11 12 16 33 34 36 40 42 57 59 62 77 80 86 88 93 95 102 105
115 116 118 158 163 166 176 182 183 188 194 200 201 202 206 215 217 225
226 227 235 236 244 270 273 281 284 286 299 303 a (500 Thlr.) = 1500 Mark.

Serie 3. No. 43 49 50 54 59 60 79 95 98 120 122 144 156 158 162 168 177 178
183 188 198 212 221 222 249 253 261 263 264 267 269 282 283 285 357 359
360 362 365 375 392 394 426 427 434 435 444 459 476 479 486 491 501 509
515 518 519 527 528 529 533 534 541 546 549 560 561 564 567 572 574 583
585 588 594 596 606 609 610 611 617 618 630 632 638 641 646 656 662 666
668 669 671 674 679 682 685 687 701 716 718 748 753 761 763 a (200 Thlr.)
= 600 Mark.

Serie 4. No. 3 10 18 20 23 27 39 43 46 56 57 59 62 67 84 103 108 112 113 124
128 133 139 143 145 154 157 160 196 219 220 222 225 229 230 260 262 263
265 286 290 297 298 334 342 360 370 371 381 385 388 393 409 416 418 432
433 442 446 454 456 461 470 478 489 493 501 506 513 548 550 552 556 566
572 579 583 595 607 613 617 627 633 636 637 640 653 660 664 676 677 680
685 692 710 712 713 718 742 747 748 749 756 760 762 763 766 768 778 781
784 785 795 801 802 803 806 809 817 821 827 835 842 850 856 859 863 866
869 872 873 880 897 898 901 904 915 920 931 933 941 944 958 968 974 978
981 982 1002 1010 1013 1018 1024 1030 1059 1071 1081 1087 1089 1100
1106 1118 1122 1135 1156 1158 1159 1166 1168 1169 1174 1189 1191 1201
1204 1221 1229 1242 1243 1251 1252 1255 1266 1268 1274 1281 1284 1290
1293 1300 1304 1306 1337 1346 1349 1358 1389 1409 1410 1413 1417 1418
1419 1426 1436 1442 1457 1461 1467 1473 1479 1481 1483 1490 1491 1496
a (100 Thlr.) = 300 Mark.

***Serie** 5. No. 2 3 12 14 25 27 29 31 37 38 46 47 48 57 58 63 72 79 81 84 86 101
103 109 110 117 119 130 144 148 153 158 169 180 182 213 218 219 223 230
232 250 266 272 276 279 285 289 291 292 300 320 321 328 352 367 368 369
370 373 375 376 379 383 387 394 404 409 411 416 426 436 440 445 448 450
451 454 470 477 478 482 483 486 490 495 497 501 502 515 519 532 535 538
542 544 557 558 559 568 571 576 582 583 589 595 602 603 620 625 642 643
649 656 666 668 670 674 682 689 695 701 709 710 745 749 754 755 775 789
795 805 810 820 827 829 834 839 845 861 865 868 870 885 890 908 913 919
920 928 933 937 946 948 954 957 960 965 974 975 990 996 1001 1002 1003
1005 1007 1020 1023 1024 1025 1035 1037 1052 1062 1064 1070 1072 1074
1076 1079 1083 1085 1090 1092 1096 1105 1167 1174 1178 1188 1196 1198
1199 1201 1202 1205 1211 1220 1224 1228 1232 1234 1235 1238 1239 1242
1267 1281 1287 1288 1289 1293 1298 1303 1333 1341 1342 1348 1351 1354
1368 1372 1374 1380 1387 1403 1404 1407 1409 1423 1426 1434 1436 1438
1451 1454 1457 1458 1459 1463 1464 1476 1482 1520 1523 1532 1534 1542
1545 1546 1547 1549 1558 1563 1571 1590 1596 1677 1688 1694 1698 1699
1702 1708 1719 1720 1722 1728 1729 1737 1747 1752 1756 1757 1758 1759
1760 1779 1796 1806 1833 1838 1842 1843 1848 1850 1870 1875 1888 1890
1898 1916 1917 1919 1932 1933 1935 1936 1938 1952 1954 1956 1963 1972
1977 2009 2017 2018 2022 2023 2024 2026 2036 2038 2039 2050 2052 2053
2054 2058 2060 2065 2067 2072 2073 2075 2076 2077 2079 2087 2096 2103
2107 2112 2121 2122 2126 2128 2132 2156 2182 2191 2241 2246 2251 2254
2257 2258 2259 2263 2381 2403 2412 2462 2463 2475 2550 2551 2583 2608
2609 2610 2613 2619 2654 2656 2675 2679 a (50 Thlr.) = 150 Mark.

Serie 6. No. 9 12 21 23 33 39 41 49 50 76 85 91 92 96 222 226 235 239 251 256
267 271 280 281 295 303 310 312 322 329 337 342 348 349 357 383 390 404
405 407 413 414 419 454 462 468 471 527 551 561 570 571 580 594 596
640 645 663 675 680 681 684 685 690 700 784 787 790 810 813 840 901
908 913 917 921 922 925 928 931 933 935 937 940 959 969 977 988 1006
1010 1013 1040 1042 1044 1046 1049 1051 1055 1058 1061 1069 1078 1083
1092 1095 1099 1101 1102 1109 1138 1142 1145 1150 1165 1172 1190 1198
1201 1202 1212 1227 1229 1230 1236 1239 1253 1260 1262 1266 1268 1271
1274 1275 1285 1288 1291 1296 1299 1300 1301 1307 1319 1320 1330 1333
1335 1336 1344 1363 1371 1376 1377 1384 1394 1425 1427 1436 1445 1450
1451 1456 1459 1464 1466 1468 1479 1481 1485 1491 1492 1503 1506 1507
1508 1511 1524 1527 1530 1550 1551 1555 1560 1568 1569 1579 1602 1603
1608 1626 1634 1638 1674 1688 1695 1698 1702 1704 1713 1715 1721 1733
1737 1766 1856 1860 1882 1885 1888 1895 1900 1908 1909 1922 1926 1931
1933 1937 1938 1940 1941 1950 1954 1958 1959 1960 1964 1965 1967 1980
2033 2036 2049 2057 2068 2069 2070 2076 2081 2087 2090 2095 2100 2101
2152 2154 2157 2158 2159 2169 2189 2202 2203 2208 2218 2223 2226 2231
2245 2249 2265 2269 2277 2278 2303 2310 2311 2317 2330 2333 2338 2339
2347 2362 2368 2373 2377 2382 2384 2385 2392 2393 2398 2404 2410 2418
2437 2451 2458 2469 2475 2476 2477 2497 2501 2502 2527 2543 2579 2589
2593 2595 2598 2600 2610 2617 2618 2620 2625 2626 2631 2637 2652 2664
2666 2667 2672 2688 2713 2716 2720 2730 2737 2751 2783 2784 2787 2889
2890 2904 2905 2931 2934 2937 2948 2949 2950 2955 2958 3317 3380 3483
3630 3634 3636 3640 3651 3658 3673 3682 3691 3692 3695 3697 3699 3776
3779 3784 3796 à (25 Thlr.) = 75 Mark.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Hilfskassen-Obligationen werden hiermit den Besitzern zum 1. Juli 1875 mit der Aufforderung gekündigt, den vollen Capitalsbetrag derselben gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1875 fälligen Coupons und der Talons zu der gedachten Verfallzeit bei der Provinzial-Hilfskasse hierselbst, Königsstraße No. 60, in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Obligationen nebst Coupons und Talons der genannten Kasse mit der Post, aber frankirt eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, aber unter Declaration des vollen Werthes ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört mit dem 30. Juni 1875 auf und wird der Geldbetrag etwa fehlender Coupons deshalb von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die gekündigten Obligationen werden auch schon vor dem Fälligkeitstermin bis zum 15. Juni 1875 von unserer Kasse eingelöst werden, jedoch nur mit Zinsen bis zum Präsentationstage und dann vom 28. Juni 1875 ab mit vollen Zinsen.

Zugleich wird auf die Abhebung der Valuta für die am 26. Januar 1874 ausgeloosten und zum 1. Juli 1874 gekündigten Provinzial-Hilfskassen-Obligationen und zwar:

Serie 2. No. 145 a (500 Thlr.) = 1500 Mark,
Serie 4. No. 341 445 775 1137 1138 1140 1146 und 1471 a (100 Thlr.) = 300 Mark,
Serie 5. No. 132 396 650 667 1638 1674 1802 1854 und 2556 a (50 Thlr.) = 150 Mark,
Serie 6. No. 403 833 835 1098 1308 1348 1443 1617 2086 2097 2210 2485 2665 und 3652 a (25 Thlr.) = 75 Mark,

welche bisher noch nicht präsentirt worden sind, gegen Einlieferung dieser Obligationen nebst Coupons und Talons hierdurch in Erinnerung gebracht. (463

Königsberg, den 28. Januar 1875.

Die Direction der Provinzial-Hilfskasse für Preußen.
A. Richter.

Holz-Auction.

Montag, am 1. März c., werden wir im Walde zu Pirklitz an der Rohdauer Grenze

ca. 1500 Stück Bausichten im mittleren Durchmesser von 8 bis 18 Zoll,

sowie auch Deichseln, Leiter-Gerüstbäume und Birkenschirrholz meistbietend, auch freihändig, vom Lager verkaufen. Die Hölzer lagern zur bequemen Abfahrt nahe der Rohdau-Menthener Landstraße.

Christburg, am 14. Februar 1875.

789) **A. Cantorson. S. Heymann.**

Die Herren Zuckerfabrikanten,

welche auf unsere neu construirte

Streifenpresse für Würfelzucker

reflectiren, belieben sich **direct an uns** zu wenden, da wir das Abkommen mit Herrn Director **Reifschauer** hier, wonach dieser den Verkauf übernommen hatte, **aufgelöst** haben. Die Leistungsfähigkeit ist außerordentlich. Mit 3 Mädchen Bedienung liefert 1 Presse nebst Würfelschlage-Maschine in 12 Stunden 50—70 Ctr. Würfel. Centrifugen-Zucker eignet sich vorzüglich dazu.

Die Maschinen können jeder Zeit hier im Betriebe gesehen werden.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Kohrig & Pzillas in Brieg, Reg.-Bez. Breslau. (912

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit und Wunde.** Die Kur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel einfach** und **sicher,** so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle,** auch **Bandwurm, Hühneraugen, Zahnschmerzen, Kahlköpfe zu behaaren, Schwerhörigkeit** ꝛc. Auch befreie ich **Bettnässer** sofort von ihrem **Leiden.** Brieflichen Anfragen ist eine Marke für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.

Ad. Voss, Rentier,

941) Neuteich Westpreußen.

Vorzügliches Staßfurter Viehsalz in Säcken a 200 ℔. offerirt billigst

934) **Kegler,** Hundegasse No. 79.

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich amortisirend sind unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in baarem Gelde zu begeben durch den General-Agenten (9679

Gustav Brand in Graudenz.

Auction

zu Schönsee bei Neu-Münsterberg (Kreis Marienburg).

Donnerstag, den 25. Febr. 1875,

von Vormittags 9 Uhr ab verkaufe ich wegen Aufgabe der Wirthschaft todtes und lebendes Inventarium, als: 3 gute Pferde, 1 Fohlen, 9 Kühe, 1 Bullen, 5 einjährige Kälber, sämmtliches Ackergeräthe, Wagen, Schlitten ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung.

937) **Jacob Klaassen.**

Donnerstag, d. 11. März c.

Mittags 12 Uhr,

verkauft das unterzeichnete **Dominium** in

öffentlicher Auction 111 Stück Rambouillet-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Shorthorn- und Holländer Bullen im Alter von 8 Monat., sowie **Lincolnshire-Eber und Säue, stehen hier jederzeit zum Verkauf.**

Nächste Poststation Wissek, ¼ Meile. Eisenbahnstation Weißenhöhe 1½ Meile.

Dom. Czaycze, 15. Jan. 1875.

9026) **Ritthausen.**

Gute Saat-Erbsen

verkauft und bittet Bestellungen frühzeitig einzusenden

Janowski.

Mühlbanz bei Hohenstein.

---

30 Stück

hochtragende gute Milchkühe weist zum Verkauf nach

H. Eisenstädt,

908) Dirschau.

Ein großes herrsch. Haus

mit Pferdestall und Remise, in Danzig **vor dem hohen Thore gelegen, (Miethe 1150 Thaler)** soll für **14,000 Thlr.,** bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden durch **Th. Kleemann,**

394) Brodbänkengasse 33.

Ländl. Grundstücke,

welche sich zum Parzelliren eignen, werden zum Ankauf gesucht. Adr. werden u. 697 i. d. Ztg. erbeten.

Mein Gesinde-Vermieth.-Bureau, Jopengasse 58, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. J. Dann.

Ein anständiges, junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft empfiehlt **J. Heldt,** Danzig, Breitgasse 114. (929

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen, am liebsten auf dem Lande, eine Stelle, theils als Näherin, theils zur Stütze der Hausfrau. Das Nähere bei **J. Heldt,** Danzig, Breitgasse 114. (929

Das Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Goldschmiedegasse 7, empfiehlt sich z. jetzigen Gesindewechsel den geehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung. **J. Dau,** Goldschmiedegasse 7. (928

Ein Hofmeister findet zum 1. April d. J. in **Maczkau** bei **Danzig** e. Stelle.

Sofort oder Ostern können 1 auch 2 junge Leute gegen entsprechendes Kostgeld, zur Erlernung der Landwirthschaft, hier eintreten.

Eggerss

785) Poblotz bei Smazin.

Ein junger Mann, militairfrei, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht gestützt auf beste Referenzen zum April a. c. ein Engagement als Buchhalter und Correspondent in einem hiesigen oder auswärtigen Geschäfte. Derselbe ist gegenwärtig noch in Stellung und kann persönliche Vorstellung auf Wunsch erfolgen.

Gef. Adressen sub 923 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine erfahrene Landwirthin, die bereits 20 Jahre größtentheils selbstständig gewirthschaftet hat und ihre Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, sucht vom 1. April 1875 eine andere Stellung. Adr. werden **Kl. Bäckergasse 3** erbeten.

Ein junger Mann, der die **Gärtnerei** erlernt hat, sucht zu seiner ferneren Ausbildung Stellung. Ansprüche mäßig. Antritt kann sogleich erfolgen. Anfragen zu richten an **G. Rotzoll** in Loitzn bei Frankenhagen. (78

Ein junger Mann,

Materialist, auch mit der Eisenbranche vertraut, sucht zum 1. bis 15. März eine annehmbare Stelle unter Adr. A 350 postlagernd **Bobau** bei **Pr. Stargardt.**

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Material- und Eisengeschäft beendet, der deutsch und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. März anderweitiges Engagement. Gef. Adr. werden unter No. 693 i. d. Exped. d. Ztg erbeten.

Ein j. Mann, Materialist,

wünscht Stellung in irgend einer Branche. Gef. Adr. poste restante C. C. 19 **Löbau Westpr.** (72

Zum 1. April d. J. wird von einer Familie auf dem Lande eine geprüfte Lehrerin, welche auch in den Anfängen der Musik unterrichten kann, zu engagiren gewünscht. Anmeldungen in der Exped. d. Z. unter No. 700 niederzulegen.

Ein gebildetes und nicht mehr ganz junges Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dieselbe muß schon in Condition gewesen sein, in Handarbeiten geübt und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Offerten u. 666 werden i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger

gelernter Schäfer

sucht eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter No. 695.

In meinem Dampfer-Expeditions-, Commissions- und Speditions-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Ferdinand Prowe,
Hundegasse 36.

Für ein hiesiges Comtoir wird zum 1. April c. ein jüngerer

Commis

gesucht, der mit der Buchführung und sonstigen Comtoir-Arbeiten vertraut ist. Meldungen mit genauen Angaben über die bisherige Thätigkeit unter 897 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine Dame aus achtbarer Familie sucht zum 1. April eine Stellung als **Repräsentantin** oder Gesellschafterin. Offerten werden erbeten unter Chiffre A. J. Elbing postlagernd. (691

Gesucht **2 mit der Branche vertraute Commis für Kurz-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft, ferner: ein tüchtiger Reisender für ein bedeutendes Heringsgeschäft durch das Stellen-Verm.-Bur. von Zimmermann, Stettin, Mönchenstr. No. 15. 2 Treppen.** (686

Einen Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern, sucht für sein Material-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Eintritt **L. Neumeyer,** Mewe.

Ein j. geb. Mädchen sucht, am liebsten auf dem Lande, eine Stelle, theils als **Gesellschafterin,** theils als Stütze der **Hausfrau.** Gef. Off. u. 933 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine geb. junge Dame wünscht in Danzig selbst oder in der Umgegend **eine Stelle als Gesellschafterin oder als Erzieherin anzutreten. Dieselbe ist im Unterrichten, worüber Zeugnisse vorgelegt werden können, bewandert.** Adr. u. 945 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges größeres Waaren-Geschäft wird ein **erfahrener Buchhalter** gesucht und werden Adr. u 936 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist, mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig hier am Orte, wünscht, um sich zu verändern, vom 1. April anderweitig Engagement. Gef. Adr. bitte u. 939 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Gesucht wird per 1. April ein gut empfohlener junger Mann, welcher mit dem Packhofs- und Verladungsgeschäft sowie mit der Correspondenz vertraut ist. Adr. u. 921 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Hypothekencapitalien

jeder Größe, sowie den Verkauf von Obligationen, vermittelt gegen mäßige Provision **E. Schulz,** Heiligegeistgasse 27. (92

Frauengasse 18, part., nach vorne, ist ein **helles, geräumiges Comtoir** nebst Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermiethen und täglich von 9—12 und 3—6 Uhr zu besehen. (925

Ein Speicherraum

wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. u. 814 i. d. Exp. d. Ztg.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 18. Februar 1875

Concert.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abds. Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. **Der Saal ist geheizt.**

7993) **H. Laudenbach.**

G. H. zweif. nicht! D. Bei. hält tr. was es verspricht. — **Freude.**

No. 8356

kauft zurück die Exped. der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.